

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 40 (1953)
Heft: 11: Neues Universitätsspital in Zürich

Nachruf: Albert Froelich
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

finden sich gegenwärtig auf dem Weg nach den Vereinigten Staaten, wo sie zunächst an der Harvard-Universität ausgestellt und weiter ausgewertet werden.

Der Kongreß fand seinen Abschluß in Le Corbusiers «Unité d'Habitation» in Marseille, in dem Bau also, wo einige von den im Kongreß diskutierten Fragen faßbare Wirklichkeit geworden sind. Die auf der Dachterrasse abgehaltene Schlußveranstaltung galt dem fünfundzwanzigjährigen Bestehen der CIAM, die, wie erinnerlich, im Herbst des Jahres 1928 auf dem waadtländischen Schloß La Sarraz gegründet wurden. a.r.

Totentafel

Bund Schweizer Architekten

Am gleichen Tage, am 23. September 1953, verlor der Bund Schweizer Architekten zwei seiner verdienten älteren Mitglieder: *Albert Froelich*, Arch. BSA, Zürich, Mitglied seit 1913, und *Anton Pestalozzi*, Arch. BSA, Zürich, Mitglied seit 1919. Wir werden der beiden Verstorbenen in einem später folgenden Nachruf gedenken.

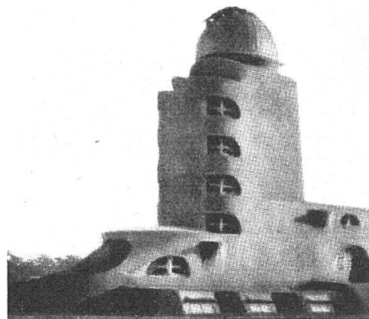
Erich Mendelsohn 1888–1953

Am 16. September starb in San Francisco Erich Mendelsohn im Alter von 65 Jahren. Mit ihm ist die erste Architektenpersönlichkeit der Generation von Le Corbusier, Gropius, Oud, Baukünstlern, deren Namen mit der Entwicklung der modernen Architektur nach dem Ersten Weltkrieg bleibend verknüpft sein werden, abgerufen worden.

Erich Mendelsohns revolutionierende Ideen sind der Welt in Form von Architekturskizzen aus den Jahren 1914 bis 1920 erstmals bekannt geworden. Sie zeigen in der Hauptsache Entwürfe für technische Bauten, gekennzeichnet durch organisch-dynamische Formen, die den engen Zusammenhang mit dem damaligen deutschen Expressionismus deutlich machen. Tatsächlich hat Mendelsohn selbst aktiven Anteil an dieser Kunstbewegung genommen; er hat sich besonders in den Jahren 1910 bis 1912 intensiv mit Malerei und auch mit Bühnengestaltung befaßt. Stark hat auf ihn das Werk Henry van de Velde ein-



Erich Mendelsohn †, Skizze für eine Lager- und Markthalle, etwa 1915



Einstein-Observatorium bei Potsdam, 1920. Aus: *European Architecture in the 20th Century*, by Arnold Whittick, Crosby Lockwood & Son, Ltd., London, 1950



Rekonvaleszentenspital in San Francisco, 1951

gewirkt, dem bekanntlich Raum- und Formdynamik und fließend expressive Linienführung das besondere, neue Wege eröffnende Gepräge verleihen. Eine enge Freundschaft verband Mendelsohn mit dem bewunderten Meister bis zum allzu frühen Tode.

Zu den bedeutendsten Bauten, die nach dem Ersten Weltkrieg, zu dem Mendelsohn auch einberufen war, entstanden, gehören das «Einstein-Observatorium» in Potsdam (1920) und die Hutfabrik in Luckenwalde (1921). In beiden Bauten kommt das für Mendelsohns Architekturauffassung charakteristische Element des Dynamischen und Expressiven deutlich zum Ausdruck. In den nachfolgenden Jahren entstanden von seinem Berliner Büro aus eine Reihe verschiedener Großbauten, hauptsächlich Warenhäu-

ser (Schocken in Berlin, Stuttgart usw.) und Geschäftshäuser, auch Wohnhäuser. Sein eigenes Haus beherbergte eine stattliche Sammlung moderner Kunst, darunter hauptsächlich Werke von Ozenfant. In diesen Bauten nimmt der Drang nach Dynamik beruhigtere Formen an; bezeichnend sind jedoch die runden, verglasten und sich deutlich vom eigentlichen Baukörper abhebenden Treppenhäuser, eine Konzeption, der bisweilen ein Element des Aufdringlichen und Modernistischen anhaftet.

Im Jahre 1933 verließ Mendelsohn Deutschland und übersiedelte zunächst nach London. Dort entstanden einige Bauten in Zusammenarbeit mit S. Chermayeff. Er wirkte aber auch in Palästina und erstellte dort verschiedene Spitäler (Haifa usw.), Universitätsbauten und befaßte sich mit Stadtplanung. Der Zweite Weltkrieg zwang ihn, auch dieses Land zu verlassen, um sich in den Vereinigten Staaten, in San Francisco, niederzulassen. Dort wirkte er als Professor für Architektur an der California University in Berkeley; er sah sich nach kurzer Zeit wiederum vor verschiedene z. T. große Bauaufgaben gestellt. Es entstanden Synagogen (u. a. in St. Louis), Spitalbauten (San Francisco), Wohnbauten. In San Francisco hat ihn nun der Tod mitten aus einer außerordentlich intensiven und erfolgreichen Tätigkeit weggerafft. Der Name Erich Mendelsohn bleibt mit der modernen Architektur, insbesondere der deutschen aus den zwanziger Jahren, für immer verbunden. a.r.

Bücher

Joseph Gantner:

Rodin und Michelangelo

88 Seiten und 42 Tafeln. Anton Schroll & Co., Wien 1953. Fr. 18.–

Der Basler Ordinarius für Kunstgeschichte, Prof. Dr. Joseph Gantner, gibt in dieser Untersuchung mehr als nur eine vergleichende Darstellung zweier wesensverwandter, wenn auch zeitlich um Jahrhunderte geschiedener Künstler. Es ist ein besonderes Verdienst dieses Buches, daß es nach einer gerechtem Beurteilung der mit dem Impressionismus anhebenden Rückbildung der Kunstformen trachtet, die allzuoft, unter Anwendung der überlieferten Maßstäbe der Bewertung, nur